

KONZEPTION FÜR DEN AUSBILDUNGSGANG:

**Übungsleiterin / Übungsleiter B „Sport in der Prävention“**

**Profil: Gesundheitstraining für Kinder/Jugendliche**  
**Schwerpunkt: Gesundheitsförderung im Kinderturnen**

Inhalt:

- 1 Präambel**
- 1.1 Vorwort der Deutschen Turnerjugend**
- 2 Handlungsfelder**
- 3 Ziele der Ausbildung**
- 4 Didaktisch-methodische Grundsätze**
- 5 Aspekte zur Erarbeitung der Ausbildungsinhalte**
- 6 Ausschreibungstext**
- 7 Literaturliste**
- 7.1 Literaturliste für Lehrkräfte**
- 7.2 Literaturliste für Ausbildungsteilnehmer/-innen**
- 8 Exemplarischer Lehrgangsplan**
- 9 Kooperationsmodell**
- 10 Ausbildungs-, Prüfungs- und Lizenzordnung**
- 11 Qualifikation der Lehrkräfte**
- 12 Qualitätsentwicklung in der Aus- und Fortbildung**
- 12.1 Didaktisch-methodische Grundsätze zur Gestaltung von Qualifizierungsmaßnahmen**
- 12.2 Lernerfolgskontrollen (Prüfungen)**
- 12.3 Qualifizierung von Lehrkräften / Handlungskompetenz**
- 12.4 Evaluierung von Lehr- und Lernveranstaltungen**

In der Ausbildungsordnung des DTB werden auf der Basis der Rahmenrichtlinien des DOSB die Grundsätze und Forderungen für die Durchführung von Aus- und Fortbildungen, die für alle Fachbereiche verpflichtend sind, aufgeführt.

## 1 Präambel

In seinem Leitbild formuliert der Deutsche Turner-Bund „Turnen, Gymnastik und Sport im Verein haben in der heutigen Zeit eine große gesellschaftliche und soziale Bedeutung. Mit ihren Angeboten leisten sie einen herausragenden Beitrag zur Gesundheitsprävention. Sie schaffen darüber hinaus Gemeinschaft, fördern Persönlichkeitsentwicklung, Partnerschaft und Gleichstellung sowie demokratische Kultur.“

Der Turn- und Sportverein als Ort bürgerschaftlichen Engagements knüpft in seinen gewachsenen demokratischen Strukturen ein Netzwerk zwischen den Generationen und den unterschiedlichen sozialen Gruppen und Kulturen. Mit seinen zahlreichen ehrenamtlichen, neben- und hauptberuflichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern verfügt der DTB über ein soziales System und die erforderliche Infrastruktur sowie ein flächendeckendes, fachlich kompetentes und vielfältiges Angebot, um sich auf gesellschaftliche Entwicklungen einzustellen.

Mit seinem Leitgedanken „Sport für alle“ verfolgt der organisierte Sport, und somit auch der Deutsche Turner-Bund, ein gesellschaftlich bedeutsames Ziel und trägt damit zugleich zu seiner eigenen Zukunftssicherung bei. Er enthält die Verpflichtung, gesellschaftliche Bedingungen so mitzugestalten, dass sie allen gesellschaftlichen Gruppen – unabhängig von Geschlecht, Alter, Behinderung, Nationalität, ethnischer Herkunft, religiöser Überzeugung, sexueller Orientierung – in Turn- und Sportvereinen ein selbstverständliches Miteinander ermöglichen.

Ziel ist, den vielfältigen Bedürfnissen und Interessenlagen der Sportlerinnen und Sportler durch geeignete Maßnahmen zu entsprechen. Der organisierte Sport bedarf dafür einer Organisationskultur, die jedes Mitglied ermutigt, die eigene Individualität zu leben und die Verschiedenheit anderer als Vorteil zu erkennen. Hieraus erwächst dann die Verpflichtung jedes Einzelnen, zusätzliche Möglichkeiten einer aktiven, gleichberechtigten Teilhabe zu schaffen.

Mit der Umsetzung der Gesundheitsförderung im Kinderturnen, sind die oben aufgeführten Zielsetzungen sehr gut zu erreichen. Es geht darum, die gesundheitsfördernden Aspekte des Kinderturnens in den Mittelpunkt zu rücken und mit kindgerechten attraktiven Inhalten unter den oben genannten Aspekten anzubieten. Ein weiteres wichtiges Ziel ist es, durch die Stärkung der Gesundheitsressourcen die gesunde Entwicklung der Kinder ganzheitlich zu unterstützen.

### 1.1 Vorwort der Deutschen Turnerjugend

Kinder wachsen heute in einer zunehmend bewegungsfeindlichen Welt auf. In der Folge wird ein starker Anstieg der motorischen und gesundheitlichen (Übergewicht, Allergien,...) Auffälligkeiten konstatiert. Um dem entgegen zu wirken, empfiehlt die Deutsche Turnerjugend ihren Turn- und Sportvereine ihre Angebote für alle Kinder zu öffnen und gegebenenfalls zu modifizieren. Hier liegt u. E. ein großes Wachstumspotential für die Vereine, denn über qualifizierte und zertifizierte Angebote ist eine größere Außenwirkung möglich, die sich auch im Erschließen neuer Kooperationspartner zeigen kann. Die Ausbildung „Gesundheitsförderung im Kinderturnen“ ist auf der zweiten Lizenzstufe / Bereich Prävention angesiedelt und berechtigt zum Erwerb des Gütesiegels „Pluspunkt Gesundheit/Sport pro Gesundheit“. Sie baut inhaltlich

und methodisch auf den Inhalten der Kinderturnlizenz mit den Schwerpunkten „Eltern-Kind-/Kleinkinderturnen“ bzw. „Kinderturnen“ auf.

Der vorliegenden Konzeption „Gesundheitsförderung im Kinderturnen“ liegt ein positives ganzheitliches Gesundheitsverständnis zugrunde, das neben der körperlichen auch die psychische Gesundheit (Lebensfreude, Wohlbefinden und Zufriedenheit) umfasst. Gesundheitsförderung geht somit über bloße Verhütung von Krankheit hinaus. Wir verbinden damit – in Anlehnung an die aktuelle entwicklungspsychologische Diskussion (u.a. FEND 2000; HURRELMANN 1991) – die Vorstellung vom Kind als aktiven und seine Entwicklung selbst gestaltenden Menschen. Unter der ganzheitlichen Betrachtung des Kindes sollen einerseits die gesundheitserhaltenden Ressourcen gestärkt und andererseits die Gestaltung unterstützender Lebensbedingungen in den Blick genommen werden.

Angebote mit der Ausrichtung „Gesundheitsförderung im Kinderturnen“ sprechen daher „noch“ gesunde Kinder (eventuell mit Risikofaktoren wie beispielsweise Übergewicht, Koordinationsschwächen oder Konzentrationsschwierigkeiten) an und zielen auf die Vermeidung von Krankheit bzw. Erhaltung der Gesundheit ab.

Für die Vermittlung der gesundheitsfördernden Inhalte im Kinderturnen ist deshalb unbedingt zu beachten, dass für Kinder die „Gesundheit“ kein dominantes Sportmotiv darstellt. Der Begriff „Gesundheit“ wird von Kindern in der Regel als das „Fehlen von Krankheit“ definiert. Der Präventionsgedanke ist ihnen nur schwer vermittelbar. Zudem haben Kinder noch keine Selbsterfahrung für gesundheitliche Gefahren und deren langfristige Auswirkungen – ihr Handeln ist gegenwartsorientiert und weniger zukunftsbezogen. Sie erleben ihren Körper überwiegend als unproblematischen, störungsfreien Bewegungsapparat. Darüber hinaus zeigen sie ein anderes Lernverhalten als Erwachsene. Während Erwachsene eher zum Üben auf der Gymnastikmatte bereit sind, benötigen Kinder Übungen mit hohem Aufforderungscharakter und bildhafter Anleitung. Die gesundheitsfördernden Inhalte des Kinderturnens sind daher spielerisch zu verpacken.

## **2 Handlungsfelder**

Die Übungsleiterin / der Übungsleiter B soll gesundheitsorientierte Sport- und Bewegungsangebote im Verein auf der Basis eines umfassenden Gesundheitsverständnisses zielgruppengerecht und themenspezifisch umsetzen. Dies bezieht sich insbesondere auf die Förderung der individuellen Gestaltungsfähigkeit. Daher müssen sich die Angebotsinhalte auch auf Themen des täglichen Lebens beziehen und die Situation der Kinder in den Mittelpunkt stellen.

## **3 Ziele der Ausbildung**

Aufbauend auf den bereits vorhandenen Qualifikationen und Erfahrungen wird durch die aufgeführten Lernziele eine Weiterentwicklung der folgenden Kompetenzen angestrebt.

### **Persönliche und sozial-kommunikative Kompetenz**

Die Übungsleiterin / der Übungsleiter

- vermag bei der Durchführung von gesundheitsorientierten Bewegungsangeboten ihr/ sein Rollenverständnis zu reflektieren,
- hat die Fähigkeit zur Reflexion des eigenen Sport- und Gesundheitsverständnisses, um den Kindern ein umfassendes Sport- und Gesundheitsverständnis

vermitteln zu können,

- hat die Fähigkeit, die Kinder zu motivieren, das Sportangebot regelmäßig zu besuchen und an den Sport zu binden,
- ist sich ihrer / seiner Vorbildfunktion bewusst,
- ist in der Lage, mit Verschiedenheit in Gruppen sensibel umzugehen (z.B. alters- und leistungsbedingte, geschlechtsspezifische, kulturell bedingte Unterschiede),
- kennt wichtige Grundlagen der Kommunikation und ist in der Lage, Konflikte sachlich und konstruktiv zu lösen,
- kennt die Interessen und Erwartungen der Kinder und berücksichtigt sie bei der Stundenplanung,
- fördert soziales Verhalten, Teamarbeit und Teilhabe in der Gruppe,
- unterstützt und fördert die Kinder in ihrer Entwicklung als kreative, kritische, selbstbestimmte, verantwortungsbewusste, demokratisch denkende und handelnde Menschen.

### **Fachkompetenz**

Die Übungsleiterin / der Übungsleiter

- kennt den ganzheitlichen Ansatz von Gesundheit und den möglichen Beitrag des Sports in bezug auf gesundheitsorientierte Bewegungsangebote,
- kennt die Besonderheiten eines gesundheitsorientierten Bewegungsangebots in bezug auf zielgerechte Inhaltsauswahl, Gestaltung und ihr/sein Verhalten als Übungsleiterin / Übungsleiter,
- hat vertiefte Kenntnisse von Anatomie und Physiologie der beanspruchten Organe, sowie der Entwicklung im Kindesalter;
- kennt die Bedeutung von Sport und Bewegung für den Alltag und die Gesundheitsförderung in bezug auf das beanspruchte Körper-/ Organsystem,
- kennt Möglichkeiten zur Förderung der individuellen Gestaltungsfähigkeit bei den Kindern und hat grundlegende Kenntnisse über Bewegungslernen in gesundheitsorientierten Bewegungsangeboten (Anleitung, Korrektur),
- kennt die Strukturen in der Sportselbstverwaltung in Deutschland und kann die gesundheitsorientierten Angebote entsprechend einordnen,
- ist in der Lage, ein neues Angebot aufzubauen, und kann die notwendigen organisatorischen und qualitätssichernden Rahmenbedingungen für die Leitung gewährleisten.
- verfügt über pädagogische und sportfachliche Grundkenntnisse und kann diese unter gesundheitsfördernden Aspekten aufbereiten und kindgerecht umsetzen,
- schätzt die Möglichkeiten der Gesundheitsförderung im Kinderturnen realistisch ein und kann sowohl überzogene fremde Erwartungen zurückweisen als auch eigene Ansprüche auf das Machbare hin überprüfen.

### **Methoden- und Vermittlungskompetenz**

Die Übungsleiterin / der Übungsleiter

- kann die wesentlichen Prinzipien der Planung und Durchführung gesundheitsorientierter Bewegungsangebote anwenden,
- kann vielfältige Möglichkeiten von präventiven und gesundheitsfördernden Sport- und Bewegungsangeboten inhaltlich analysieren, planen, begründen und auswerten sowie den Kindern angebotsspezifisch vermitteln,
- hat die Fähigkeit zur Differenzierung,
- kann durch die Stärkung der Gesundheitsressourcen die gesunde Entwicklung

der Kinder ganzheitlich unterstützen,

- kann die Auseinandersetzung mit Inhalten und Problemstellungen auf die konkrete Gruppensituation sowie auf die alltäglichen und sportlichen Erfahrungszusammenhänge der Kinder beziehen und
- kennt verschiedene Methoden der kindgerechten Wissensvermittlung und kann diese im Sinne einer „bewegten Bildung“ umsetzen.

#### 4 Didaktisch-methodische Grundsätze

In der Ausbildung zur Übungsleiterin / zum Übungsleiter B Gesundheitsförderung im Kinderturnen sollen die nachfolgenden didaktisch-methodischen Grundsätze besonders berücksichtigt werden:

##### **Orientierung an den Teilnehmerinnen und Teilnehmern**

Die Auswahl der Themen und Vermittlungsmethoden orientiert sich an den Interessen, Bedürfnissen, Kenntnissen, Kompetenzen und Erfahrungen der Kinder. Die inhaltliche Schwerpunktsetzung erfolgt mit ihnen gemeinsam im Rahmen der konzeptionellen Vorgaben. Dazu sind Reflexionsprozesse notwendig, für die bei der Vorbereitung der Lehrgangsgestaltung genügend Zeit einzuplanen ist. Ziele, Inhalte und Arbeitsweisen/Methoden der Ausbildung haben grundsätzlich transparent zu sein.

##### **Zielgruppenorientierung**

Im Fokus aller zu behandelnden Themen stehen einerseits die Lebens- und Bewegungswelt der zu betreuenden Zielgruppe und andererseits die speziellen Rahmenbedingungen für die Arbeit im jeweiligen Verein. Ein enger Bezug zur realen Situation soll eine möglichst unmittelbare Umsetzung des Gelernten in die Praxis ermöglichen.

##### **Handlungsorientierung**

Erlebnisse in Bildungsprozessen können durch gezielte Reflexionen zu individuellen Erfahrungen werden. Am schnellsten und nachhaltigsten wird dabei durch Selbsttätigkeit gelernt („learning by doing“). Es gilt also, im Rahmen der Ausbildung regelmäßig Situationen zu schaffen, in denen die Teilnehmerinnen und Teilnehmer möglichst viel selbst gestalten und ausprobieren können. Dies bezieht sich sowohl auf die Arbeitsweisen im Lehrgang (z. B. Kleingruppenarbeit, Unterrichtsversuche, selbstständige Ausarbeitung von Themen/ „selbst organisierte Lerneinheiten“) als auch auf das Ausprobieren und Umsetzen des Gelernten im Verein (z. B. durch „Hausaufgaben“, – offene Bewegungsaufgaben, usw.).

##### **Methodenvielfalt**

Die Vermittlungsprozesse sind so zu gestalten, dass die Teilnehmerinnen und Teilnehmer an der Qualifizierungsmaßnahme verschiedene Methoden und deren Bedeutung für den Lernprozess erfahren, kennen und umsetzen lernen.

##### **Umgang mit Verschiedenheit**

Bildungsarbeit schließt den bewussten Umgang mit Vielfalt und Verschiedenheit von Menschen z. B. in bezug auf Geschlecht, Leistungsfähigkeit, Nationalität, ethnische Zugehörigkeit, religiöse Überzeugung, Behinderung, sexuelle Orientierung etc. mit ein. Das Leitungsteam hat erforderliche Rahmenbedingungen und ein Klima der Akzeptanz zu schaffen, in dem Verschiedenheit als Bereicherung empfunden wird.

### **Erlebnis-/Erfahrungsorientierung und Ganzheitlichkeit**

Die Vermittlung der Inhalte erfolgt erlebnis-/erfahrungsorientiert und ganzheitlich. Durch die Wahl der Inhalte und Methoden werden verschiedene Erfahrungs-, Lern- und

Erlebnisweisen angesprochen, was gewährleistet, dass Lernen nicht nur über den Kopf geschieht. Die Wahl unterschiedlicher Methoden, die jeweils verschiedene Sinneskanäle ansprechen (z. B. visuelle, akustische, taktile), soll den unterschiedlichen Lerntypen und ihrer primären Art, Informationen aufzunehmen und zu verarbeiten, gerecht werden. Qualifizierungsangebote im Sport zeichnen sich durch einen gezielten Wechsel von Theorie- und Praxiseinheiten sowie einen flexiblen Umgang mit Anspannung und Entspannung, Bewegung und Ruhe aus.

### **Prozessorientierung**

Ebenso wie Bildungsprozesse selten geradlinig verlaufen, sollte auch die Bildungsarbeit Unsicherheiten und Widerstände, Umwege und Fehler zulassen. Auch das Ungewohnte und Widersprüchliche führt zu Erkenntnis- und Lernfortschritten. Zugleich sollten soziale Interaktionen, z. B. Gruppenarbeiten, elementarer Bestandteil sein, um den Austausch unterschiedlicher Meinungen und Sichtweisen zu begünstigen. Eine Orientierung am Lerntempo und Interessen sowie Bedürfnissen der Teilnehmerinnen und Teilnehmer macht eine relativ offene, prozesshafte Lehrgangsplanning erforderlich. Der Lehrgangsverlauf entwickelt sich dann aus dem Zusammenwirken von Lehrgangsgruppe und Lehrteam im Rahmen der Ausbildungskonzeption mit ihren vorgegebenen Zielen und Inhalten.

### **Teamprinzip**

Prozessorientierte Arbeitsweisen erfordern ein Lehrteam, das die gesamte Ausbildung kooperativ und gleichberechtigt leitet, die Teilnehmerinnen und Teilnehmer in ihren Lernprozessen und Entwicklungen begleitet und die Planung und Durchführung der Unterrichtsversuche, Lehrproben oder Vereinsprojekte berät und betreut.

## **5 Aspekte zur Erarbeitung der Ausbildungsinhalte**

### **Personen- und gruppenbezogener Bereich 8 LE**

#### **Organisation der Ausbildung 3 LE**

- Begrüßung, Kennenlernen, Lehrgangsorganisation
- Abschlussbesprechung

#### **Beobachten und Erkennen von Entwicklungs- und Bewegungsauffälligkeiten 5 LE**

- In welchen Bereichen können Kinder auffällig sein? (z.B. Körpergewicht, Verhalten, motorisch, Wahrnehmung,...)
- Beobachtung und Hospitationsaufgaben, Auswertung der Beobachtungsprotokolle, Konsequenzen der Beobachtungen für die eigene Praxis
- Sportmotorische Tests für Kinder (z.B. Kinderturn-Test) und deren Bedeutung für die Gesundheitsförderung im Kinderturnen

### **Bewegungs- und sportartbezogener Bereich 28 LE**

#### **Allgemeine Grundlagen der Gesundheitsförderung und –pädagogik 4 LE**

- Modell-Schnupper-Stunde mit Kennen-Lern-Aspekten
  - Was unterscheidet eine gesundheitsbezogene Kinderturnstunde von einer „normalen“ Kinderturnstunde?
- Begriffe und Ansätze im Gesundheitssport und ihre jeweilige Bedeutung für die Gesundheitsförderung im Kinderturnen
  - Was ist Gesundheit? Definitionen des Gesundheitsbegriffs
  - Begriffliche Unterscheidung von Gesundheitsaufklärung, Gesundheitserziehung, Gesundheitsförderung, Prävention, Präventionstypen, Therapie
- Aktuelle Ansätze zur Gesundheitsförderung im Sport
  - Verhaltensprävention
  - Verhältnisprävention
- Aktuelle Aspekte der Gesundheitsförderung im Sport und im Besonderen der Gesundheitsförderung im Kinderturnen
  - Kindgemäßer Gesundheitsbegriff
  - Bedeutung des Selbstkonzeptes

#### **Der psychomotorische Ansatz 8 LE**

- Begriffsklärung / Definition
- Förderkonzepte und –ansätze der Psychomotorik
- Praktische Beispiele
- Grundlagen der sozialen und emotionalen Entwicklung
- Kennzeichnende Merkmale und Ursachen von Verhaltensauffälligkeiten
- Probleme von Kindern mit Aufmerksamkeitsdefiziten
- Praktische Tipps aus der Psychomotorik zum Umgang mit verhaltensauffälligen Kindern

#### **Ausdauerförderung für Kinder 6 LE**

- Bedeutung der Ausdauerfähigkeit für die gesunde Entwicklung von Kindern
- Grundlagen des Ausdauertrainings (Herz-Kreislauf, Stoffwechsel)
- spielerisches Ausdauertraining in der Halle und im Freien

**Wahrnehmungsschulung für Kinder****2 LE**

- Bedeutung der Wahrnehmung für die gesunde Entwicklung von Kindern
- Allgemeine, motorische, sensorische Entwicklung
- Sinnessysteme und ihre Teilbereiche
- Vermittlung allgemeiner Kenntnisse verschiedener Entspannungstechniken und ihre Bedeutung für die Zielgruppe Kinder
- Praktische Beispiele

**Koordinationsschulung für Kinder****4 LE**

- Begriffsklärung Koordination und koordinative Fähigkeiten
- Trainingsmethode der Koordinationsschulung
- Spielerische Schulung der koordinativen Fähigkeiten
- Grundlagen des sensomotorischen Trainings
- Praktische Beispiele des sensomotorischen Trainings kindgerecht verpackt

**Haltungsförderung für Kinder****4 LE**

- Wiederholung und Vertiefung der sportmedizinischen Grundlagen: aktiver und passiver Bewegungsapparat, Funktionsgymnastik
- Erkennen und Unterscheidung von Haltungsformen, Haltungsfehler, Haltungsschwächen
- Ganzheitliche und spielerische Haltungsschulung für Kinder

**Vereins- und verbandsbezogener Bereich****4 LE****Elternarbeit und Elterngespräche****2 LE**

- Rahmenbedingungen
- Möglichkeiten und Grenzen
- Beratung und Vermittlung zu anderen Förderinstitutionen

**Kooperation mit Partnern und Öffentlichkeitsarbeit****2 LE**

- Was sind geeignete Kooperationspartner? (z.B. Krankenkassen, Ärzte, Kindergarten, Schule, Gesundheitsämter,...)
- Aufbau einer gelingenden Kooperation / Erarbeitung eines Konzeptes
  - Partnerakquise: Wie können potentielle Partner angesprochen werden? Was sind die gemeinsamen Interessen der Kooperationspartner? („win-to-win-Situation“)
  - Aufbau eines Kooperationskonzeptes
  - Präsentation der Konzeptidee (Grundlagen der Präsentationstechniken)
  - Rechtliche und gesetzliche Grundlagen (Kooperationsverträge,...)

**Lernerfolgskontrollen in Theorie und Praxis****20 LE****Theoretische Lernerfolgskontrolle**

schriftliche oder mündliche Lernerfolgskontrolle

- Präsentation von Projekten
- mündliche Gruppenprüfung wie Rollenspiele oder Round-Table-Gespräche

**Praktische Lernerfolgskontrolle**

- schriftliche Ausarbeitung einer Unterrichtsstunde
- Lehrversuche, Vorführung einer Praxiseinheit



## **6 Ausschreibungstext**

Kinder wachsen heute in einer zunehmend bewegungsfeindlichen Welt auf. In der Folge wird ein starker Anstieg der motorischen und gesundheitlichen (Übergewicht, Allergien,...) Auffälligkeiten konstatiert. Qualifizierte am Gesundheitsport orientierte Angebote können dem entgegenwirken. Die Ausbildung zum/zur Übungsleiter/in B „Sport in der Prävention“ mit dem Schwerpunkt „Gesundheitsförderung im Kinderturnen“ vermittelt Ihnen dazu das nötige Hintergrundwissen. Die Ausbildung ist auf der zweiten Lizenzstufe angesiedelt und berechtigt zum Erwerb des Gütesiegels „Pluspunkt Gesundheit/Sport pro Gesundheit“.

Aufbauend auf den Inhalten der 1. Lizenzstufe sollen hier die Aspekte der Gesundheitspädagogik, der Psychomotorik, des kindgerechten, spielerischen Ausdauertrainings, der Wahrnehmungsförderung, der Haltungsschulung sowie der Koordinationsschulung vertieft werden. Eine kindgerechte Wissensvermittlung steht dabei im Vordergrund. Die theoretisch vermittelten Inhalte werden eingehend durch praktische Übungseinheiten, die auf die Zielgruppe Kinder ausgerichtet sind, erläutert und verdeutlicht. Alle Inhalte orientieren sich dabei an einem positiven Gesundheitsverständnis, das neben der körperlichen auch die psychische, soziale Gesundheit (Lebensfreude, Wohlbefinden, Zufriedenheit, usw.) umfasst. Durch spielerische und kindgerechte Inhalte sollen die Kinder in ihrer Entwicklung unterstützt und ihre individuellen Gesundheitsressourcen gestärkt werden.

## **7 Literaturliste**

### **7.1 Literaturliste für Lehrkräfte**

Albrecht, K. / Meyer, S. / Zahner, L.: Stretching - das Expertenhandbuch. Karl F. Haug Verlag 2001.

Beigel, K. / Gruner, S. / Gehrke, T.: Gymnastik falsch und richtig. Rowohlt Verlag 1994.

Bielefelder Sportpädagogen (Hrsg.): Methoden im Sportunterricht. Verlag Hofmann 2003.

Röthig, P.: Trainingslehre. Limpert Verlag 2002.

Weineck, J.: Sportanatomie. Spitta Verlag 2003.

Fend, H. Entwicklungspsychologie des Jugendalters. Leske & Budrich – Verlag 2000.

Zimmer, R.. Handbuch der Bewegungserziehung. Herder-Verlag 1998.

Zimmer, R. Handbuch der Psychomotorik. Herder-Verlag 2007.

### **7.2 Literaturliste für Ausbildungsteilnehmerinnen und -teilnehmer:**

Balster, K.. Kinder mit mangelnden Bewegungserfahrungen. Teil I-III. Oelde-Verlag 2003.

Deutscher Turner-Bund: Grundlagenbuch Ausbildung 1. Lizenzstufe. DTB 2005.

Deutscher Turner-Bund: DTB-Muskelkatalog. DTB 2006.

Deutscher Turner-Bund: Physische Ressourcen. DTB 2007.

Deutscher Turner-Bund: Psychosoziale Ressourcen. DTB 2002.

Deutsche Turnerjugend: Kinderturnen. Praxis für Schule und Verein. Meyer & Meyer 2007.

Deutsche Turnerjugend: Leitfaden Kinderturn-Test. DTJ 2006.

Deutsche Turnerjugend: Kinderturnen – Die Zukunftschance für eine nachhaltige Bewegungsförderung in Deutschland. DTJ 2006.

Deutsche Turnerjugend: Kinderturnen. Motorische Grundlagenausbildung. DTJ 2006.

Erkert, A.. Inseln der Entspannung (5.Aufl.). Ökotopia 2002.

Katzenbogner, H. & Medler, M.. Spielleichtathletik – Teil1:Laufen und Werfen (8.Aufl.). Medler 2001.

Kollmuß, S. & Stotz, S.. Rückenschule für Kinder – ein Kinderspiel. Pflaum-Verlag

Kollmuß, S.. Happy Bandschis. Rückenfreundliches Verhalten im Alltag – ein Kinderspiel. Pflaum-Verlag 2003.

Salbert, U.. Ganzheitliche Entspannungstechniken für Kinder (2.Aufl.) Ökotopia 2006.

Zimmer, R.. Wunderfitz – Mit allen Sinnen die Welt erfahren. Herder-Verlag 2004.

Zimmer, R.. Handbuch der Bewegungserziehung. Herder-Verlag 1998.

Zimmer, R.. Handbuch der Sinneswahrnehmung. Herder Verlag 1995.

Zimmer, R. Kreative Bewegungsspiele. Psychomotorische Förderung im Kindergarten. Herder-Verlag 2006.

## **8 Exemplarischer Lehrgangsplan**

Ein Lehrgangsplan ist im Anhang beigefügt.

## **9 Kooperationsmodell**

Der DTB als Spitzenverband ist Träger der Trainerin / Trainer-Ausbildungen und gemeinsam mit den Landessportbünden Träger der Ausbildungen Übungsleiterinnen und Übungsleiter B „Sport in der Prävention“.

Kooperationen zwischen den Landesturnverbänden und den Landessportbünden können auf Länderebene geschlossen werden und sind zu empfehlen, falls Ausbildungen aufgrund fehlender Anmeldungen bei beiden Institutionen abgesagt werden müssten.

## **10 Ausbildungs-, Prüfungs- und Lizenzordnung**

### **Zulassung zur Ausbildung**

#### 2. Lizenzstufe

Voraussetzung für die Zulassung zur Übungsleiterin / Übungsleiter B-Ausbildung "Gesundheitsförderung im Kinderturnen" ist:

- eine gültige Übungsleiterin / Übungsleiter C-Lizenz
- oder eine gültige Trainerinnen / Trainer C -Lizenz
- oder eine als gleichwertig anzuerkennende Ausbildung,
- Nachweis einer mindestens einjährigen Trainerin- / Trainertätigkeit im Verein.

### **Lernerfolgskontrolle / Befähigungsnachweis**

Das Bestehen der Lernerfolgskontrollen / Befähigungsnachweise ist Grundlage für die Lizenzerteilung. Die Lernerfolgskontrollen sind zu dokumentieren. Die bestandenen Lernerfolgskontrollen sind der Nachweis dafür, mit der im Ausbildungsgang erworbenen Qualifikation im entsprechenden Einsatzgebiet tätig werden zu dürfen. Die für eine Lernerfolgskontrolle erforderliche Zeit ist im formalen Ausbildungsumfang enthalten.

#### **Grundsätze:**

- Eine Lernerfolgskontrolle darf nur solche Inhalte umfassen, die auch in der Ausbildung vermittelt wurden
- Eine Lernerfolgskontrolle findet punktuell, im Rahmen des Unterrichts oder prozessbegleitend statt, z. B. am Ende von Ausbildungsblöcken
- Die Kriterien für das Bestehen der Lernerfolgskontrolle / Erlangen der Lizenz sind zu Beginn der Ausbildung offen zu legen
- Elemente der Lernerfolgskontrolle werden im Lehrgang vorgestellt und erprobt

#### **Ziele der Lernerfolgskontrolle:**

- Nachweis des Erreichens der Lernziele
- Aufzeigen von Wissenslücken
- Feedback für die Lernenden
- Nachweis der Befähigung zur Übernahme des Aufgabengebiets
- Feedback für die Ausbilderinnen und Ausbilder

#### **Formen der Lernerfolgskontrollen**

Zur Bewertung von Lernerfolgskontrollen sollten folgende Kriterien herangezogen werden:

- aktive Mitarbeit während der gesamten Ausbildung
- Nachweis der praktischen Demonstrationsfähigkeit
- Darstellung von Gruppenarbeitsergebnissen in Theorie und Praxis
- Übernahme von Sportpraxisanteilen aus Spezialgebieten einzelner Teilnehmerinnen und Teilnehmer, um die Ausbildungsinhalte zu ergänzen
- Planung, Durchführung und Reflexion einer Übungsstunde (auch als Gruppenarbeit möglich, sofern der individuelle Anteil ersichtlich ist)
- Hospitationen in Vereinsgruppen mit Beobachtungsprotokoll für die anschließende Gruppenarbeit (Auswertungsgespräch über beobachtete Aspekte der Unterrichtsgestaltung und -inhalte)

### **Ergebnis der Lernerfolgskontrolle**

Die Lernerfolgskontrolle wird mit „bestanden“ oder „nicht bestanden“ gewertet. Bei „nicht bestandenen“ Lernerfolgskontrollen besteht die Möglichkeit, in Absprache mit dem Lehrteam der Ausbildung, eine „Nachprüfung“ zu absolvieren.

### **Lizenzordnung**

#### **Lizenzierung**

Die erfolgreichen Absolventinnen und Absolventen des Ausbildungsganges erhalten die entsprechende Lizenz des Deutschen Olympischen Sportbundes, ausgestellt von dem durch den DTB beauftragten Landesturnverband.

Die Ausbildungsträger erfassen alle Inhaberinnen und Inhaber von DOSB-Lizenzen mit Namen, Anschrift, Geburtsdatum und Lizenznummer. Über die Schnittstelle GymNet – LiMS werden statistische Lizenzdaten direkt an den DOSB weitergeleitet.

#### **Anerkennung anderer Ausbildungsabschlüsse**

Die Ausbildungsträger können in eigener Zuständigkeit darüber entscheiden, ob sie Ausbildungen anderer Ausbildungsträger oder Teile derselben anerkennen.

Die Aus-, Fort- und Weiterbildungen der einzelnen Ausbildungsträger im DTB werden gegenseitig anerkannt.

Eine Empfehlung für die Vergabe von Lizenzen an Personen, die sich im Rahmen ihrer beruflichen Ausbildung im Bereich des Sports qualifiziert haben, erfolgt jährlich auf Bundesebene (Tagung der Lehrreferentinnen und Lehrreferenten).

Die Lizenz muss bei dem zuständigen Landesturnverband beantragt und entsprechend den dort geltenden Vergaberegungen erworben werden.

#### **Lizenzgültigkeit und Fortbildung zur Lizenzverlängerung**

Die Lizenz ist 4 Jahre gültig. Innerhalb des Gültigkeitszeitraumes muss die Lizenz durch eine profilspezifische Fortbildung von 15 LE verlängert werden. Die Fortbildung muss in der höchsten Lizenzstufe erfolgen; d.h. sie muss für die 2.LS ausgeschrieben sein.

Es gilt der Grundsatz: Mit der Verlängerung der Gültigkeitsdauer für eine Lizenzstufe werden die darunter liegenden Lizenzstufen für den jeweiligen Zeitraum ihrer Gültigkeitsdauer mit verlängert. Ein unterschriebener Ehrenkodex muss vorliegen.

#### **Verlängerungen ungültig gewordener Lizenzen**

Bei Überschreiten der Gültigkeitsdauer von Lizenzen wird wie folgt verfahren:

- Erfolgt die Fortbildung im Umfang von 15 LE im 1. Jahr nach dem Lizenzablauf, wird die Verlängerung vom Zeitpunkt des regulären Ablaufs gerechnet.
- Erfolgt die Fortbildung im zweiten Jahr nach dem Lizenzablauf, sind zwei Fortbildungsveranstaltungen (30 LE) notwendig. Lizenzverlängerung auch hier ab Zeit des Ablaufes.
- Überschreiten der Gültigkeitsdauer ab 3 Jahre: Hier ist durch den jeweiligen Ausbildungsträger zu prüfen, ob eine Wiederholung der gesamten Prüfung oder eine „Wiedereinsteigerinnen / Wiedereinsteiger-Ausbildung“, die 45 LE umfasst, absolviert werden muss.

#### **Lizenzentzug**

Die vom DTB beauftragten Ausbildungsträger haben das Recht, Lizenzen zu entziehen, wenn die Lizenzinhaberin/der Lizenzinhaber schwerwiegend gegen die Satzung des Verbandes oder den Ehrenkodex verstößt.

## **11 Qualifikation der Lehrkräfte**

Die Referentinnen und Referenten sollten über eine berufliche Ausbildung im Bereich des Sports mit Schwerpunkt Präventions- und Gesundheitssport sowie über langjährige praktische Erfahrung in der Kinder- und Jugendarbeit verfügen. Darüber hinaus ist es von großem Nutzen, wenn sie selbst im Verein tätig sind und zumindest eine Gruppe in diesem Bereich leiten.

Qualifizierten Laien (Vereinspraktiker ohne sportfachliche Berufsausbildung) sollten in enger Abstimmung mit der Lehrgangsleitung die Durchführung von Praxis-Einheiten erlaubt werden.

Die eingesetzten Lehrkräfte sollten im Besitz eines gültigen DTB-Ausbilder-Diploms / DOSB-Ausbilder-Zertifikats sein.

Die Lehrgangsleitung muss mit der Erstellung des Lehrgangsplanes die zu lehrenden Inhalte mit den Referentinnen und Referenten abstimmen, so dass jede/r Bezüge zu anderen Unterrichtseinheiten herstellen kann, um somit eine größere Transparenz des Lern- und Anwendungsstoffes zu erreichen.

## **12 Qualitätsentwicklung in der Aus- und Fortbildung**

Auf der Basis des ‚Leitfaden zur Qualitätsentwicklung im Aus-, Fort- und Weiterbildungssystem des Deutschen Turner-Bundes‘ werden in den Übungsleiterin/ Übungsleiter B-Ausbildungen vor allem die Aspekte der Prozessqualität berücksichtigt:

Die Prozessqualität beinhaltet auf der Basis der Programmentwicklung den Umsetzungsprozess der Inhalte in Aus-, Fort- und Weiterbildungsveranstaltungen auf allen Ebenen der Verbandsarbeit. Im Mittelpunkt stehen dabei die Koordinierung von Planungsprozessen, didaktisch-methodische Grundsätze zur Gestaltung von Qualifizierungsmaßnahmen und die Qualifizierung von Lehrkräften.

### **12.1 Koordinierung von Planungsprozessen**

Speziell für das Erstellen von Lehrgangsplänen für die Aus-, Fort- und Weiterbildung auf der Bundes- und Landesebene (vertikale Verbandsgliederung) sowie der Bereichsvorstände und Fachgebiete (horizontale Verbandsgliederung) sind koordinierte Vorgehensweisen und inhaltliche Strukturvorgaben von besonderer Bedeutung. Dies beinhaltet z.B. die genaue Terminabstimmung einiger Landesturnverbände bei gemeinsamen Ausbildungen oder aber die Absprachen zwischen den Landesturnverbänden und ihren Turngauern, welche Fortbildungsthemen zur Lizenzverlängerung angeboten werden.

#### **Standardisierte Arbeitsabläufe und – hilfen**

Dazu gehören u.a. eine einheitliche Terminologie, einheitliche Ausschreibungstexte, gemeinsame Schwerpunktsetzungen in der fachlichen Arbeit und gemeinsame Lehrgänge mehrerer Länder.

### **12.2 Didaktisch-methodische Grundsätze zur Gestaltung von Qualifizierungsmaßnahmen**

Wesentliches Qualitätsmerkmal in der Ausbildung ist die konsequente Berücksichtigung der oben in der Konzeption aufgeführten didaktisch-methodischen Grundsätzen

- Orientierung an den Teilnehmerinnen und Teilnehmern
- Zielgruppenorientierung
- Handlungsorientierung
- Methodenvielfalt
- Umgang mit Verschiedenheit
- Erlebnis-/Erfahrungsorientierung und Ganzheitlichkeit
- Prozessorientierung
- Teamprinzip

Um das oben formulierte Lernverständnis in den Ausbildungsmaßnahmen effektiv berücksichtigen zu können, haben die o.g. Gestaltungsprinzipien Vorrang vor der Stofffülle! Fort- und Weiterbildungen sollen vor allem unter diesem Aspekt immer mit den Ausbildungen im Gesamtzusammenhang geplant werden.

### 12.3 Lernerfolgskontrollen (Prüfungen)

Es ist wichtig, dass Lernerfolgskontrollen unmittelbar an den Lernprozess anschließend, also prozessbegleitend stattfinden sollten, damit Wissenslücken ausgeglichen werden können. Die abschließende Überprüfung des Lernerfolges bleibt zudem erhalten.

### 12.4 Qualifizierung von Lehrkräften / Handlungskompetenz

Die Qualifizierung von Lehrkräften für die verbandliche Aus-, Fort- und Weiterbildung ist eine wichtige Aufgabe zur Qualitätssicherung. Dafür sind Schlüsselqualifikationen notwendig, die es ermöglichen, als kompetent handelnde Personen die Qualifizierungsangebote zu planen, zu gestalten, durchzuführen und auszuwerten:

- Die **persönliche und sozial - kommunikative Kompetenz** umfasst ein Bündel von Eigenschaften, Fähigkeiten und Fertigkeiten einer Person, die im Umgang mit anderen Menschen/Gruppen, pädagogischen Situationen und bei der Lösung von Konflikten zum Tragen kommen.
- Die **fachliche Kompetenz** beschreibt das (sportfachliche-) Wissen und Können, das zur inhaltlich qualifizierten Planung, Durchführung und Auswertung von Sportangeboten notwendig ist.
- Die **Methoden- und Vermittlungskompetenz** beschreibt Kenntnisse und Fähigkeiten über Methoden und Verfahren zur Umsetzung, d.h. zur Vermittlung von Inhalten und zur Planung, Durchführung und Auswertung von Vereins-/Verbandsangeboten.

Unter diesen Aspekten bietet der Deutsche Turner-Bund Maßnahmen zum Erwerb eines Ausbilder-Diploms an. Die Qualifizierungsmaßnahmen für die Lehrkräfte in der Aus-, Fort- und Weiterbildung im DTB und seinen Untergliederungen beinhalten als wesentlichen Bestandteil die didaktisch-methodischen Grundsätze zur Gestaltung von Qualifizierungsmaßnahmen und den Erwerb von Handlungskompetenz.

### 12.5 Evaluierung von Lehr- und Lernveranstaltungen

Schwerpunkt der Evaluierung ist die Rückkoppelung zu den Ausbildungsteilnehmerinnen und -teilnehmern sowie Ausbilderinnen und Ausbildern im Hinblick auf ihre Eindrücke der Ausbildung.

Wichtiger inhaltlicher Schwerpunkt ist dabei die Berücksichtigung

- der unter 12.2 aufgeführten didaktisch-methodischen Grundsätze,
- der unter 12.3 genannten Aspekte zu den Lernerfolgskontrollen,
- die Lehr- und Arbeitsmaterialien unter dem Aspekt der Abgestimmtheit von Teilnehmer- und Referentenpapieren,
- die Möglichkeit zur selbständigen Arbeit der Ausbildungsteilnehmer und -teilnehmerinnen mit den Arbeitsmaterialien,
- die Beurteilung der Rahmenbedingungen wie Unterkunft, Verpflegung, Organisation, Kosten u.a.

## **Sportorganisation: Deutscher Turner-Bund**

Qualitätsbeauftragte gem. Kapitel VI. / Abschnitt 1.2. „Qualitätsstandards für die Umsetzung“

Name: Haack

Vorname: Christina

Anschrift: Otto-Fleck-Schneise 8, 60528 Frankfurt

Tel.: 069/67801141

E-Mail: christina.haack@dtb-online.de

Ansprechpartner/in:

Für Rücksprachen steht zur Verfügung:

Name: Kreutel

Vorname: Alexandra

Sportorganisation: Deutscher Turner-Bund

Straße: Otto-Fleck-Schneise 8

PLZ: 60528

Ort: Frankfurt

Tel.: 069/67801154

E-Mail: alexandra.kreutel@dtb-online.de



**Anlage zu 8**

**Exemplarischer Lehrgangsplan**

<b>1. Wochenende</b>		
	<b>Themen</b>	<b>LE</b>
Organisation der Ausbildung	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Lehrgangseröffnung</li> <li>▪ Vorstellung der Referenten</li> <li>▪ Einführung in den Lehrgang</li> <li>▪ Kennenlernspiele und Vorstellungsrunde</li> </ul>	2 LE
Allgemeine Grundlagen der Gesundheitsförderung und –pädagogik	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Modell-Schnupper-Stunde mit Kennen-Lern-Aspekten</li> <li>▪ Was unterscheidet eine gesundheitsbezogene Kinderturnstunde von einer „normalen“ Kinderturnstunde?</li> <li>▪ Begriffe und Ansätze im Gesundheitssport und ihre jeweilige Bedeutung für die Gesundheitsförderung im Kinderturnen</li> <li>▪ Was ist Gesundheit? Definitionen des Gesundheitsbegriffs</li> <li>▪ Begriffliche Unterscheidung von Gesundheitsaufklärung, Gesundheitserziehung, Gesundheitsförderung, Prävention, Präventionstypen, Therapie</li> <li>▪ Aktuelle Ansätze zur Gesundheitsförderung im Sport</li> <li>▪ Verhaltensprävention</li> <li>▪ Verhältnisprävention</li> <li>▪ Aktuelle Aspekte der Gesundheitsförderung im Sport und im Besonderen der Gesundheitsförderung im Kinderturnen</li> <li>▪ Kindgemäßer Gesundheitsbegriff</li> <li>▪ Bedeutung des Selbstkonzeptes</li> </ul>	4LE
Beobachten und Erkennen von Entwicklungs- und Bewegungsauffälligkeiten – Teil I	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ In welchen Bereichen können Kinder auffällig sein? (z.B. Körpergewicht, Verhalten, motorisch, Wahrnehmung, ...)</li> <li>▪ Sportmotorische Tests für Kinder (z.B. Kinderturn-Test) und deren Bedeutung für die Gesundheitsförderung im Kinderturnen</li> <li>▪ Beobachtung und Hospitationsaufgaben</li> </ul>	2 LE
Der psychomotorische Ansatz – Teil I	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Begriffsklärung / Definition</li> <li>▪ Förderkonzepte und –ansätze der Psychomotorik</li> <li>▪ Praktische Beispiele</li> </ul>	4 LE
Ausdauerförderung für Kinder – Teil I	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Bedeutung der Ausdauerfähigkeit für die gesunde Entwicklung von Kindern</li> <li>▪ Grundlagen des Ausdauertrainings (Herz-Kreislauf, Stoffwechsel)</li> <li>▪ spielerisches Ausdauertraining in der Halle und im Freien</li> </ul>	4 LE
Wahrnehmungsschulung für Kinder	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Bedeutung der Wahrnehmung für die gesunde Entwicklung von Kindern</li> <li>▪ Allgemeine, motorische, sensorische Entwicklung</li> <li>▪ Sinnessysteme und ihre Teilbereiche</li> <li>▪ Vermittlung allgemeiner Kenntnisse verschiedener Entspannungstechniken und ihre Bedeutung für die Zielgruppe Kinder</li> <li>▪ Praktische Beispiele</li> </ul>	2 LE
Koordinationsschulung für Kinder – Teil I	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Begriffsklärung Koordination und koordinative Fähigkeiten</li> <li>▪ Trainingsmethode der Koordinationsschulung</li> <li>▪ Spielerische Schulung der koordinativen Fähigkeiten</li> </ul>	2 LE
<b>Gesamt: 20 LE</b>		

<b>2. Wochenende</b>		
	<b>Themen</b>	<b>LE</b>
Der psychomotorische Ansatz – Teil II	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Grundlagen der sozialen und emotionalen Entwicklung</li> <li>▪ Kennzeichnende Merkmale und Ursachen von Verhaltensauffälligkeiten</li> <li>▪ Probleme von Kindern mit Aufmerksamkeitsdefiziten</li> <li>▪ Praktische Tipps aus der Psychomotorik zum Umgang mit verhaltensauffälligen Kindern</li> </ul>	4 LE
Beobachten und Erkennen von Entwicklungs- und Bewegungsauffälligkeiten – Teil II	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Auswertung der Beobachtungsprotokolle</li> <li>▪ Konsequenzen der Beobachtungen für die eigene Praxis</li> </ul>	2 LE
Elternarbeit und Elterngespräche	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Rahmenbedingungen</li> <li>▪ Möglichkeiten und Grenzen</li> <li>▪ Beratung und Vermittlung zu anderen Förderinstitutionen</li> </ul>	2 LE
Ausdauerförderung von Kindern Teil II	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Spielerisches Ausdauertraining in der Halle und im Freien</li> </ul>	2 LE
Koordinationsschulung für Kinder Teil II	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Grundlagen des sensomotorischen Trainings</li> <li>▪ Praktische Beispiele kindgerecht verpackt</li> </ul>	2 LE
Haltungsförderung für Kinder	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Wiederholung und Vertiefung der sportmedizinischen Grundlagen: aktiver und passiver Bewegungsapparat, Funktionsgymnastik</li> <li>▪ Erkennen und Unterscheidung von Haltungsformen, Haltungsfehler, Haltungsschwächen</li> <li>▪ Ganzheitliche und spielerische Haltungsschulung für Kinder</li> </ul>	4 LE
Kooperation mit Partnern und Öffentlichkeitsarbeit	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Was sind geeignete Kooperationspartner? (z.B. Krankenkassen, Ärzte, Kindergarten, Schule, Gesundheitsämter, ...)</li> <li>▪ Aufbau einer gelingenden Kooperation / Erarbeitung eines Konzeptes</li> <li>▪ Partnerakquise: Wie können potentielle Partner angesprochen werden? Was sind die gemeinsamen Interessen der Kooperationspartner? (win-to-win-Situation)</li> <li>▪ Aufbau eines Kooperationskonzeptes</li> <li>▪ Präsentation der Konzeptidee (Grundlagen der Präsentationstechniken)</li> <li>▪ Rechtliche und gesetzliche Grundlagen (Kooperationsverträge,...)</li> </ul>	2 LE
<b>Gesamt: 20 LE</b>		
<b>3. Wochenende</b>		
	<b>Themen</b>	<b>LE</b>
Lernerfolgskontrollen in Theorie und Praxis	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Präsentation von Projekten</li> <li>▪ mündliche Gruppenprüfung wie Rollenspiele oder Round-Table-Gespräche</li> <li>▪ schriftliche Ausarbeitung einer Unterrichtsstunde</li> <li>▪ Lehrversuche, Vorführung einer Praxiseinheit</li> <li>▪ Klausur</li> </ul>	20 LE
<b>Gesamt: 20 LE</b>		

**Sportorganisation: Deutscher Turner-Bund**

**Ausbildung gesamt: 60 LE**